

Er erscheint mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde.

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pf.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühl/Bez. Köln.
Fernruf 108 und 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 ·· Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf.
im Restanteil 75 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Nr 76

Montag, 31 März 1919

22. Jahrgang.

Der Mittelstand in der neuen Zeit.

Zu den Debatten in der National-Versammlung.
Von unserem Weimarer Vertreter.

Der Mittelstand, mit welchem Begriff man zusammenfassend, Handwerker, kleine und mittlere Handel- u. Gewerbetreibende bezeichnet, ist wohl derjenige Berufsstand unseres Volkes, welcher durch den Krieg und namentlich seinen schmerzlichen Ausgang am meisten gelitten hat. Die ganze kriegsindustrielle Entwicklung brachte es mit sich, daß Handwerker und Gewerbetreibende beiseite geschoben worden sind, zugunsten der in großem Ausmaße arbeitenden und einzig und allein für die Bedürfnisse des Kriegsbedarfs tätigen Industrie. Hunderttausende solcher kleinen und mittleren Existenzen sind vernichtet worden. Bei den Zusammenlegungen und bei den Stilllegungen von Gewerbetrieben mußten die kleineren zugunsten der größeren, leistungsfähigeren Industriebetriebe zurückweichen. Das ganze gewerbliche und industrielle Leben unseres Volkes war während der Kriegszeit und insbesondere nach Aufstellung des sogenannten Hindenburg-Programms nichts weiter als eine gewaltige, alle Arbeitskräfte im Lande erfassende Fabrikorganisation. Diese erdrückte und erstickte aber notwendigerweise alle selbständig tätig und selbständig wirkenden handwerklichen und gewerblichen Elemente. Das ganze Reich war zu einer mächtigen Kriegswerkstatt geworden, im Dienste eines einzigen Auftraggebers: eben des Reiches. Nur ein ganz schmaler Raum war dem Mittelstand und vorab dem Träger desselben, dem Handwerker verblieben. Aber auch da gab es der Hemmnisse unzählige und mit steigender Dauer des Krieges immer schwerere und käftigere. Es war die Folge der Rohstoffnot. Rohmaterialien bilden einen Hauptteil des Betriebskapitals der kleinen Unternehmer. Die Quellen dieses Betriebskapitals versiegten immer mehr und mehr. Dazu kamen die wachsenden persönlichen Anforderungen, welche die Kriegsnotwendigkeiten stellten. Immer mehr wurden Menschenkräfte aus den mittelständlerischen Gruppen herausgezogen, zahllose kleine Geschäfte und kleine Unternehmungen, die vielfach allein auf die zwei Augen ihres Leiters gestellt waren, sind aufgelöst worden. Die Folge davon war, daß eine immer weiter schreitende Proletarisierung des Mittelstandes Platz gegriffen hat. In die arbeitenden Schichten, aus denen sie sich mühsam emporgerungen haben, sind Tausende und Abertausende selbständiger Handwerker und Kleinwerbetreibende infolge der wirtschaftlichen Entwicklung der Kriegsjahre wieder herabgedrückt worden. Dieser Prozeß birgt nicht zuletzt die Erklärung für das Anwachsen der radikalen Welle, für das stürmische Pochen und Drängen, das aus den arbeitenden Schichten immer lauter vernnehmbar wird. Das Ringen um die Existenz ist für all das die unmittelbare starke Triebfeder.

Man hat in der National-Versammlung lange eingehende Debatten über alle diese Dinge gepflogen. Das Bild unserer Wirtschaftslage ist trübe, ja man möchte sagen, ist erschütternd ernst. Heute sind allen denen, die dem Mittelstande helfen möchten, die Hände mehr gebunden als je. Und doch muß es eine der obersten Sorgen der Regierenden sein, auf die Stärkung und Förderung eines so staatsbildenden und staatshaltenden Faktors, wie der Mittelstand in allen seinen Teilen ihn darstellt, bedacht zu sein. Wenn wir uns wieder emporarbeiten wollen, so bedürfen wir gerade der selbständigen, festwurzelnden und darum am Staatsgelingen am ehesten interessierten Kräfte, wie sie im Mittelstand überhaup und im Handwerkerstand im besonderen wirksam sind. Der Zentrumsredner Trl, ein Vorkämpfer der Handwerkerbewegung seit vielen Jahren schon im Parlamente, hatte ganz Recht, als er von der Regierung nicht wohlwollende Nebenarten, sondern fördernde Maßnahmen und Taten verlangte. Zu dieser Forderung waren sich auch die handwerklichen Redner der übrigen Parteien durchaus einig. Das Handwerk muß verlangen, daß die Rohstoffe, die sich noch in Seereferbeständen befinden und deren Menge durchaus nicht gering ist, den Handwerkern nutzbar gemacht werden. Wenn es wahr ist, daß die Reichsbekleidungsstelle mit ihren Nebenstellen noch für mehrere Milliarden Mark Textilien im Verwahr hat, so muß man doch sagen, daß es höchste Zeit ist, daß diese Bestände endlich zur Verteilung kommen. Man kann auch nicht leugnen, daß gerade die förmliche Sozialisierungswut, die augenblicklich grassiert, den Unternehmungsgeist gelähmt hat, das wirkt naturgemäß auf Handwerk, Kleingewerbe und Kleinhandel zurück. Einzelne Gewerbebezweige, so das Baugewerbe leiden besonders empfindlich unter dieser Entwicklung. Unbedingt notwendig ist die Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Mittelstands-Existenzen. Dazu gehören aber auch geordnete

und den Interessen und Bedürfnissen des Mittelstandes entsprechende Kreditverhältnisse. Die Größe der Aufgabe kann man nur messen an der Größe der Schwierigkeiten, die ihr entgegenstehen. Nirgends sind die Dinge so im Fluß wie im Wirtschaftsleben. Wer wollte sich in dieser Zeit vermessen, eine auch nur einigermaßen sichere Voraussage über den voraussichtlichen Gang der Dinge auf diesem Gebiete zu machen? Niemand ist dazu in der Lage, auch niemand an verantwortlicher Stelle in der Reichsleitung. Das hat der Reichswirtschaftsminister Wiffel auch mit allem Nachdruck betont. Die Verhältnisse sind so stark, die Entwicklung so drängend und dabei die Lage so brennend, daß niemand weiß, welche Formen der künftige Wirtschaftsorganismus einnimmt und welche staatlichen und politischen Machtmittel aufgebracht werden müssen, um die Wirtschaftspflege zu vollziehen, mit welchem Begriff man die Summe der Wirtschaftsformen erfasst, die der Förderung vornehmlich der kleinen und mittleren Produktion dienen. Das schwerste Hemmnis liegt ja auch darin, daß wir nicht nur nicht wissen oder vorausagen können, welche Gestalt unsere Wirtschaftsleben im Innern des Landes — von dem wir ja im Augenblick noch nicht einmal die zukünftigen Grenzen kennen — einnehmen wird, sondern es wird alles und jedes davon abhängen, wie die Wirtschaft des neuen Deutschland im gesamten weltwirtschaftlichen Getriebe kraft des kommenden Friedens sich eingliedern und wie sie aussehen wird.

Schwer sind die Sorgen, die auf uns lasten. Aber wenn etwas geeignet ist, den Bau unseres künftigen Wirtschaftslebens auf feste und breite Grundlagen zu stellen, so wird es die Gefundung und Kräftigung unseres Mittelstandes in allen seinen Gruppen sein. Dieses Ziel ist mit in die vorberste Reihe aller derjenigen Maßnahmen zu stellen, welche die Reichsregierung in Angriff zu nehmen hat.

Das neue preussische Kabinett und sein Programm.

Von unserem parlamentarischen Vertreter.

Im ersten Male seit Bestehen Preußens ist jetzt eine parlamentarische Regierung aus Sozialdemokraten und Zentrumsanhängern gebildet worden. Wir dürfen wohl annehmen, daß hinter diesen neuen Mannern die gewaltige Mehrheit des preussischen Volkes steht, was zur ersprießlichen Arbeitsleistung unbedingt erforderlich ist. Die Ministerliste entspricht im allgemeinen den bereits von uns gemachten Mitteilungen. Mehr noch als in der Reichsregierung geben in der preussischen Regierung die Sozialdemokraten den Ausschlag, weil sie mehr noch als dort die eigentlichen politischen Ministerien in Händen haben. Die in Aussicht genommene Schaffung von Unterstaatssekretariatsstellen und deren Besetzung mit bürgerlichen Abgeordneten mildert für die laufende Arbeit zwar ein wenig diese Vorherrschafft.

Das vom Ministerpräsidenten Hirsch in skizzenhaften Umrissen entwickelte Regierungsprogramm enthält hauptsächlich nur die für den Augenblick gegebenen wichtigsten Forderungen. An der Spitze steht die Schaffung neuer gesicherter Verhältnisse — eine Forderung, die jede Partei unterschreiben muß, wenn sie sich nicht zur Anarchie bekennen will. Die Selbstverwaltung in Stadt und Land soll weiter ausgebaut werden. Daß hierbei dieselben demokratischen Grundsätze zur Anwendung kommen werden, wie sie bereits im Reich gelten, haben wir ja auch schon praktisch erfahren. Die Großstädte sollen sich frei entwickeln können, und die Selbstverwaltungskörper, die Kommunalisierung gewisser Betriebe in die Hand nehmen. Den Beamten, Lehrern, Arbeitern in Industrie, Handel und Landwirtschaft, sowie den kleinen Gewerbetreibenden sind einige recht freundliche Aussichten eröffnet, die allerdings zum großen Teil nicht sozialistisches Gewächs sind, sondern von den bürgerlichen Parteien bereits seit Jahr und Tag immer wieder gefordert wurden.

Auf dem Gebiete der preussischen Schulpolitik hat sich die Regierung die Bildung der Einheitschule als ihr Ziel gestellt. Den Lehrern und Schülern soll der Grundfachunterricht politischer und religiöser Duldsamkeit gewährleistet werden. Ob hierbei jedoch die religiöse Erziehung der Jugend nicht in Frage gestellt ist, bleibt abzuwarten. Das Zentrum wird zum Kultusprogramm der Regierung noch eine Erklärung abgeben, und darin seine bisher gestellten Forderungen auf dem Gebiete von Kirche und Schule vertreten.

Finanzminister Südekum sang ein bitteres Klage- lied über die Finanzlage in Preußen. Die auch von uns immer wieder vertretene Ansicht arbeiten und zahlen werden die Hauptpflichten des Bürgers in der nächsten Zeit sein und bleiben.

Deutsches Reich.

Die Nationalversammlung hat sich auf Mittwoch, 9. April, vertagt. Dem Präsidenten wurde die Befugnis erteilt, für den Fall unerwarteter Ereignisse die Nationalversammlung telegraphisch auf einen früheren Termin einzuberufen.

Rein Bündnisantrag Rußlands

Die Nachricht, die russische Sowjetregierung habe der Deutschen Reichsregierung Vorschläge für ein Bündnis gemacht, ist, wie der Kölnischen Volkszeitung von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, vollkommen unwahr.

Der Ehrensold der Kriegsveteranen.

Die Zentrumsfraktion hat in der Preussischen Landesversammlung den Antrag eingebracht, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß der Ehrensold der Kriegsveteranen von 1870-71 von 180 Mark den Zeitverhältnissen entsprechend erhöht wird.

Für die Gefangenen.

Die Opferwoche zugunsten der Kriegs- und Zivilgefangenen findet nicht, wie verschiedentlich berichtet, in der Zeit vom 30. März bis 6. April, sondern vom 3. bis 10. Mai statt. Als Opfertage sind Samstag der 3. und Sonntag der 4. Mai bestimmt, doch werden Spenden schon von jetzt ab entgegengenommen.

Von der Flotte.

Die Reichsregierung hat verfügt: Unter dem Reichswehrminister wird die Marine von dem Chef der Admiralität geleitet. Er hat einen Sitz, aber keine Stimme im Kabinett. Ihm sind sämtliche Kommando- und Verwaltungsbehörden der Marine unterstellt. Zum Chef der Admiralität ist der Konteradmiral von Trotha ernannt worden.

Ausland.

Der Anschluß an Deutschland

In Wien, wie auch in Berlin sind, wie die Politischen Parlamentarischen Nachrichten hören, die Kommissionen, welche den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland vorbereiten sollen, eifrig bei der Arbeit. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß schon im Laufe der kommenden Woche die gemischten Kommissionen zu gemeinsamen Beratungen zusammentreten werden.

Die Deutschösterreichischen Groß-Berliner nahmen heute eine einstimmige Entschließung zugunsten der Vereinigung Deutschösterreichs mit dem Deutschen Reich an und sprachen die Erwartung aus, daß zu den demnächst beginnenden Wiener Vorbesprechungen der Volksrat der in Deutschland lebenden Österreicher zugelassen werde.

Fleischlose Wochen in der Schweiz

Die Einführung fleischloser Wochen steht für die Schweiz bevor. Die erste beginnt am 11. April.

Zur Einsendung der Deutschen

Das Internationale Rote Kreuz erhielt vom amerikanischen Hauptquartier die Nachricht, daß die Heimsendung aller solchen kranken und verwundeten Deutschen erfolgt, die dauernd militäruntauglich oder unfähig sind, innerhalb zweier Monate nützliche Arbeit zu verrichten.

Vom kommenden Frieden.

Vorfriede und Völkerrbund.

Wie das Bureau Europa Press erfährt, soll die deutsche Friedensabordnung in zwei Wochen nach Paris oder einem andern Ort eingeladen werden, um die Bedingungen des Vorfriedens entgegenzunehmen. Gleichzeitig sollen die Delegierten von der Gründung des Völkerrbundes in Kenntnis gesetzt werden. Hierbei werden ihnen auch Bedingungen über die Aufnahme in den Völkerrbund gemacht werden, die mit der Ausführung der Friedensbedingungen in Zusammenhang stehen. In dem Entwurf wird auch die Verwaltung der Rheinprovinz durch den Völkerrbund bis zur Erfüllung aller Bedingungen durch Deutschland vorgesehen. Für die Annahme des Vertrages wird man Deutschland eine Frist von drei Wochen stellen, in der die Nationalversammlung befragt werden kann. Ende April erwartet man Deutschlands endgültige Entscheidung.

Der Pariser Berichterstatter der Basler Nachrichten bestätigt die Meldungen der englischen und französischen Presse der letzten Tage, daß die Pariser Konferenz einem raschen Frieden zudränge. Man wolle die einzelnen Stufen überbrücken. Dabei könne man nicht umhin, immer wieder darauf hinzuweisen, daß auch der peinlichste abgewogene Friedensvertrag nichts nützt, wenn in Rußland und Deutschland das Chaos herrsche. Der Berichterstatter fährt den Temps und die Humanité an, die den Rat gaben, eine

aufrichtige und weitherzige Politik zu treiben, um Deutschland Ordnung, Freiheit und die Möglichkeit moralischer Aufrichtung und materiellen Gedeihens zu geben.

Danzig und die Polen.

Eine am 26. März dem Vorsitzenden des deutschen Waffenstillstandsausschusses in Spa von General Nudant übergebene Note fordert, daß die deutsche Regierung die Landung der Armee Haller in Danzig, die einen Teil der Verbandsheere bilde, sowie ihren Weitermarsch nach Polen zur Aufrechterhaltung der Ordnung gestatte. Jede Weigerung hiergegen werde als Bruch des Waffenstillstandes durch die Deutschen angesehen.

Die deutsche Regierung faßte nach eingehender Beratung im Kabinett und unter Zuziehung der Parteiführer der Nationalversammlung ihren Standpunkt in einer Note dahin zusammen, daß sie nach dem Waffenstillstandsvertrage nur verpflichtet sei, dem Verband freien Zugang über Danzig und die Weichsel zur Aufrechterhaltung der Ordnung in dem Gebiete des ehemaligen russischen Reiches zu gewähren. Beim Abschluß eines solchen Abkommens sei sie jedenfalls davon ausgegangen, daß es sich nicht um polnische Truppen handeln könne. Die deutsche Note erfuhr daher um alsbaldige Mitteilung über Zusammenziehung und Stärke der Armee, Zeitpunkt der Landung und Zeitdauer zur Durchschiebung bis nach Polen. Zum Schluß wird die Frage gestellt, welche Gewähr der Verband dafür bieten könne, daß nicht die Armee des Generals Haller oder ein Teil von ihr sich an politischen Rundgeburgen oder an etwaigen Aufständen der polnischen Minderheit beteiligen werde.

Die Danziger Frage

In der Angelegenheit der Landung polnischer Truppen in Danzig sandte am 27. März General Foch folgendes Telegramm an General Nudant:

Da ich noch keine Antwort erhalten habe, betr. des Transports der polnischen Truppen durch Danzig beauftrage ich Sie, um die Lösung der Frage zu beschleunigen, die deutsche Regierung einzuladen, einen Bevollmächtigten nach Spa zu entsenden, wohin ich geneigt bin, mich in Person zu begeben. General von Hammerstein wird gebeten, so schnell wie möglich den Namen des deutschen Bevollmächtigten, der gewählt worden ist, mitzuteilen, ebenso das Datum, an welchem er sich nach Spa begeben haben wird.

Große Gegensätze

Nach einer Pariser Meldung des Corriere della Sera plätzen im Viererrat große Gegensätze aufeinander. England und Amerika widerstehen sich der Prestidestellung Deutschlands und der Schaffung einer Rheinrepublik. England sei jedoch bereit, mit Frankreich und Belgien ein Abwehrbündnis zu schließen.

Vorbereitungen für den Vorfrieden

Die Minister des Auswärtigen der Großmächte werden erst am Dienstag wieder zusammentreten. Der Generalsekretär der Konferenz, Dutasta, begab sich nach Versailles, um Vorbereitungen für die Unterzeichnung des Vorfriedens zu treffen.

Die Frage der deutschen Westgrenze

Dem Allgemeinen Handelsblatt wird aus Paris gemeldet, daß die jetzt vorherrschende Ansicht bezüglich der Westgrenze Deutschlands die sei, daß der Rhein die militärische und vorläufig auch politische Grenze des neuen Deutschlands bilden müsse. Man müsse nicht allein Maßregeln ergreifen, um zu verhindern, daß das linke Rheinufer wieder eine Basis für den Angriff gegen Frankreich werde, sondern auch ein Mittel haben, um Druck auf Deutschland auszuüben.

Zur Lage im Reiche.

Die Ausstandsbewegung im Ruhrkohlenbergbau hat noch eine weitere Ausdehnung erfahren. Es streikten heute 37 200 Bergleute gegen 31 600 gestern. Auch die Gruben, in denen die Belegschaften der Zechen eigentümlich die sechsstündige Schicht einführen, mehrten sich.

In Mülheim an der Ruhr fanden zwei große Protestversammlungen der kommunistischen Arbeiterschaft gegen die Lebensmittelabzüge statt. Der Oberbürgermeister erklärte vor der Versammlung, die auf dem Rathausmarkt stattfand, daß er alles tun werde, um die Wünsche der Arbeiterschaft zu erfüllen. Man bildete eine Kommission von fünf Personen, die nach Berlin fahren soll, um der Regierung die Wünsche der Arbeiterschaft vorzulegen. Nach der Versammlung bildeten die Teilnehmer einen Demonstrationenzug.

Die Aussperrung auf den Hansa-Werken in Bremen ist beendet. Der Arbeiterrat hat nach einer Betriebsversammlung die Erklärung abgegeben, daß nunmehr wieder ordnungsmäßig gearbeitet werden soll. Der Betrieb wird demnach in vollem Umfang wieder aufgenommen. Die Verhandlungen über die Lohnforderungen gehen unabhängig davon weiter. Eine Einigung wurde bisher noch nicht erzielt.

Die Ausstandsbewegung im Industriegebiet.

Nachdem nunmehr die Verhandlungen gegen die Spartakisten zu Ende geführt worden sind, haben die Regierungstruppen die Stadt Essen wieder verlassen. Die Zahl der Ausständischen hat heute weiter zugenommen. Sie beläuft sich auf 37 200 gegen 31 600 gestern.

Im Dortmunder Bezirk sind 12, im Wittener Bezirk 15 und im Bochumer Bezirk acht Zechen am Ausstand beteiligt. In Reddinghausen streikt die Zeche Friedrich der Große. In Essen, Gelsenkirchen und Oberhausen ist dagegen alles ruhig. Linksrheinisch streikten noch die Arbeiter der Niederrheinischen Bergwerks-Gesellschaft. Im Bezirk Essen-Mendorf sind die Arbeiter der Zeche Heinrich in den Ausstand getreten. Die Zahl der Streikenden wird auf etwa 40 000 geschätzt.

Der Bolschewismus in Posen.

In der Stadt Posen greift der Bolschewismus, und zwar besonders unter den Truppen immer mehr um sich. In den Straßen sind Erlasse und Plakate angehängt worden, die den Soldaten verbieten, außer Dienst ihre Waffen zu tragen, oder sich überhaupt in Gruppen auf den Straßen oder öffentlichen Plätzen zusammenzutreffen. Es sind bereits über 300 Soldaten wegen bolschewistischer Umtriebe im Kernwerk der Festung Posen festgesetzt und eine ganze Reihe erschossen worden.

Kleine politische Nachrichten

Das englische Lebensmittelministerium hat beschlossen, außer den 100 000 Tonnen Kartoffeln, die bereits unterwegs sind, noch 200 000 Tonnen Kartoffel nach Deutschland zu schicken.

Zur Besprechung des Uebergangs der süd deutschen Bahnen an das Reich findet hier seit gestern eine Konferenz von Vertretern der bayrischen, badischen und württembergischen Bahnverwaltungen statt.

Der Telegraf erfährt, daß der frühere deutsche Kaiser die Absicht hat, das Landgut Speltenhals bei Beetbergen anzukaufen.

Wie das Berliner Tageblatt hört, sind 60 Anstaltsposten neu zu besetzen, deren Inhaber teils zurücktreten, teils verstorben sind.

Der aus der Türkei heimkehrende vierte Truppentransport mit 900 Mann ist mit dem Dampfer Patmos im Hamburger Hafen eingetroffen.

Der Münchner Arbeiterrat nahm einstimmig einen Antrag an, die Promenadenstraße, in der Eisner ermordet wurde, Eisnerstraße zu nennen.

Am Sonntag hat im Ministerium für Handel und Gewerbe in München bereits eine vom Zentralgewerkschaftsrat veranlaßte Beratung über die Sozialisierung der Presse stattgefunden.

Die Luxemburger Sozialisten haben die Regierung aufgefordert, sich mit der Frage der Sozialisierung aller Industrien mit mehr als 500 Arbeitern zu befassen.

Reuter meldet: Lemberg ist nach einem heftigen Kampf von fünf Tagen entsetzt, und die ukrainischen Truppen sind vollständig geschlagen worden.

Einer Reutermeldung zufolge erklärte der englische Arbeiterführer Barnes, der Entwurf für die internationale Arbeitergesetzgebung sei so weit fertiggestellt, daß er nur noch vom Rat der Völker genehmigt zu werden braucht.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 29. März. Wenn jemand eine Reise tut... Ein Kölner Ehepaar war vor einigen Tagen zum Besuch von Bekannten nach Düren gefahren. Als man abends den letzten Zug nach Köln verläßt, kehrt man in die Wohnung der Bekannten zurück, um dort zu übernachten. Nachts kam in das Haus eine Patrouille und die beiden Eheleute wurden als nicht angemeldet zur Anzeige gebracht. Das Urteil lautete auf je 300 Mark Geldstrafe!

* Köln, 29. März. Für 10 000 Mark beschlagnahmt. Die Kriminalpolizei nahm einen Händler und eine mit ihm zusammenwohnende Frau fest wegen Verdachts, der Hehlerei. Bei dem Händler wurden für etwa 10 000 Mark Pferdegeschirre aller Art vorgefunden, die vermutlich aus Diebstählen herrührten. Die sämtlichen Geschirre wurden von der Kriminalpolizei beschlagnahmt, eine ganze Kutsche voll. Die Eigentümer kennt man nicht.

* Koblenz, 26. März. Ein schweres Automobilunglück trug sich an der Gölser Fähre auf der Moselweiser Seite zu. Ein amerikanisches Auto wollte die Rampe hinunterfahren. Hierbei versagte die Bremse und der Wagen fuhr in voller Fahrt in die Mosel. Obwohl der Fluß gegenwärtig einen ganz normalen Wasserstand hat, verschwand das Auto vollkommen in den Fluten und zwei Soldaten, die auf dem Führerfuß saßen, ertranken, während zwei in dem Wagen befindliche Männer durch zeitweiliges Abspringen sich noch retten konnten.

* Neunkirchen (Saar), 29. März. Eine Kirchenschändung wurde in einer der letzten Nächte in der hiesigen Marienkirche verübt. Einbrecher zerschlugen vom Pfarrgarten aus das Glasgemälde, des Fensters an der Golthagruppe, drangen in die Kirche ein, erbrachen das Tabernakel, nahmen Monstranz und Kelch heraus und verstreuten die Hostien auf dem Altar. Bei ihrem verbrecherischen Tun anscheinend gestört, nahmen sie nur ein Ziborium mit.

* Düsseldorf, 26. März. Bei der Stadtverwaltung hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion beantragt, die Stelle des Oberbürgermeisters sofort neu zu besetzen, mit der Begründung, daß der frühere Oberbürgermeister Dr. Dehler seine Pflichten als Leiter der städtischen Verwaltung durch seine Flucht so gründlich verlegt habe, daß weder seine Wiederernennung noch seine Pensionierung in Frage kommen könne.

* Neuf, 29. März. Verhafteter Schwindler. Mit einem allerneuesten Trid geht ein Schwindler hausieren. Er ergaunert sich bei Frauen Geldbeträge unter der Angabe, infolge seiner guten Beziehungen die vom belgischen Kriegsgericht verurteilten Männer loskaufen zu können. Nachdem es ihm gelungen war, Beträge von sechs- bis siebenhundert Mark zu erschwindeln, wurde er festgenommen.

* Aalen, 29. März. Was der Unverstand verlangt. In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung, die infolge endloser Fensterreden sechs Stunden dauerte, wurde die Berichterstattung der Aalener Volkszeitung kritisiert. In der Erörterung vertraten verschiedene Redner sogar die Meinung, man könne eine Zeitung dazu zwingen, den stenographischen Bericht sämtlicher Reden zu bringen.

* Hörter, 26. März. Eine seltsame Segnung. Ein Gutsbesitzer unweit Brakel erhielt ein Paket

zugeandt, in dem sich ein Totenhemd befand. Schriftlich wurde dem Empfänger der seltsamen Sendung mitgeteilt, daß er binnen vierzehn Tagen eine Leiche sein werde.

* Bielefeld, 26. März. Raubmord. In der Bauernschaft Schilde wurde im sogenannten Upholze unter Laub verscharrt die Leiche eines unbekannten Mannes von etwa 30—35 Jahren aufgefunden. Am Hinterkopfe des Toten fand sich eine große klaffende Wunde. Man nimmt an, daß der Unbekannte einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Ueber die Täterschaft fehlt noch jeder Anhalt.

* Herzfeld, 26. März. Falschmünzer auf der Hamsterfahrt. Eine von Haverstadt gekommene besser gekleidete Hamstergesellschaft, bestehend aus drei männlichen Personen und einer weiblichen, wurde hier festgenommen. Sie hatten die gehamsterten Waren sämtlich mit funktelnagelneuen 50-Mark-Scheinen bezahlt, die sich aber als falsch erwiesen. Die Gesellschaft gibt an, aus Duisburg zu sein.

lokales und Umgebung.

* Brühl, 31. März. Auf Abschnitt 19 der Lebensmittelliste werden von heute Nachmittag ab in den Geschäften von Berndt, Bollig, Eintracht, Fäßbender, Geuer, Hoffmann, Jakobs, Jitenbach, Rader, Ramps, Reitel, Reuler, Risch, Rinkhammer, Lauten, Würgeler, Monheim, Müßler, Nelles, Nießen, Rohm, Schäfer, Schmitter, Schöneberg, Stüßgen und Wolff Heringe das Pfd. zu 2 M. verkauft; auf den Kopf der Bevölkerung werden ungefähr 280 Gramm ausgegeben.

* Brühl, 31. März. Die Freie Handwerker-Innung hielt gestern im Innungslokale ihre ordentliche Generalversammlung ab, welche einen recht guten Besuch aufwies. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Innung einen Mitgliederbestand von 73 zählt. Der Jakob Euler-Stiftung wurden 25 Mark überwiesen. Der Kassenbestand schließt mit 715,74 Mark ab. In den Vorstand wurden die ausstehenden Herren Joh. Schmitt und Wilhelm Meier wiedergewählt. Einem angeregeren Aussprache erfolgte über die Anstellung eines Krankentassenverwalters und Sekretärs für die Innung. Aus der Wahl ging von vier Bewerbern Herr Wilhelm Biehmüller hervor, der mit dem 1. April die Vereinsgeschäfte übernimmt. Unter Verschiedenes berichtete der Vorsitzende, daß die Ausbildung der Handwerkslehrlinge infolge der verkürzten Arbeitszeit demnach eine längere Lehrzeit erfordere. Von der Regierung erwartet man eine gezielte Regelung.

* Brühl, 31. März. Ueber die gestern im Lokale Birgel tagende Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung der Ortsgruppe Brühl des Reichsverbandes deutscher Angestellter (Deutscher Angestellter-Verband) geht uns nachstehender Bericht zu. Die Versammlung nahm Stellung zu dem Bericht über die der Vereinigung der Arbeitgeberverbände eingereichten Forderungen; sowie Kenntnis von dem bisherigen Verlauf der Verhandlung. Nach angeregter Diskussion stellten sich sämtliche Teilnehmer einstimmig auf den Standpunkt, daß den Angestellten-Ausschüssen unbedingt ein Mitwirkungsrecht bei den Ründigungen einzuräumen sei. Die Angestellten gaben sich nicht damit zufrieden, daß bei Ründigungen der Angestellten-Ausschüsse nur zu hören ist, sondern unbedingt das Recht, bei Ründigungen maßgebenden Einfluß bekommt. Weiter erwarten die Angestellten, daß die im Gange befindliche Verhandlung unbedingt in den allerersten Tagen zum Abschluß kommt, damit endlich die Lage der Angestellten den heutigen Verhältnissen entsprechend geklärt wird.

* Brühl, 31. März. Das Arbeiterssekretariat der katholischen Arbeitervereine, das seine Büroräume von Köln, Annstraße 86 nach dem christlichen Gewerkschaftshaus Köln, Benloerwall 9, verlegt hat, ist vom 1. April an durch die Telefonnummer N. 8880 zu erreichen. Daneben kann es auch durch die bisherige Nummer 3538 angerufen werden.

* Brühl, 31. März. Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur vierten Klasse muß bis spätestens Mittwoch, den 2. April bei den zuständigen Einnehmern planmäßig erfolgen.

* Brühl, 31. März. Durch die neue Heeresorganisation ist eine Umwandlung der Bezirkskommandos in Deutschland notwendig geworden. Durch den Fortfall der Wehrpflicht wird den Bezirkskommandos ein großer Teil seiner Arbeitsgebiete genommen. An Stelle des Bezirkskommandos treten Wehrämter, die auch die Versorgungsangelegenheiten bearbeiten werden. Die im Besitze des Zivilversorgungsscheines befindlichen Unteroffiziere der Bezirkskommandos sollen als Beamte der Wehrämter Verwendung finden. Vorläufig läßt sich die Umwandlung der Bezirkskommandos noch nicht durchführen, so lange die Demobilisierungsarbeiten noch nicht beendet sind. Die Ausstellung von Entlassungspapieren an Stelle der befehlsmäßigen Entlassungsscheine wird sich für das bisherige Feldheer nicht durchführen lassen. Was die Verwendung der versorgungsberechtigten aktiven Unteroffiziere anbelangt, so werden die meisten von ihnen wohl mit Geld abgefunden werden müssen, da sich ihre sofortige Unterbringung in Beamtenstellen wohl nicht durchführen läßt.

* Brühl, 28. März. Wir befinden uns jetzt in der sogenannten Uebergangszeit, die mit ihrem manchmal sonnigen Wetter manchen gar leicht verführt, die Wintergarderobe in den Schrank zu hängen und vorzeitig im Sommerhabe zu prommenieren, ein Leichtsin, vor dem nicht eindringlich genug gewarnt werden kann. Die Uebergangszeit verlangt wegen des öfteren schnellen Temperaturwechsels sorgfältige Beachtung der Kleidung; im allgemeinen hat sie mehr Krankheiten als der Winter und ist die Zeit der Katarrhe und des ständigen Schnupfens. Eine alte Regel sagt, im Frühjahr lege man die Winterkleider spät ab und im Herbst spät an. Freilich hüte man sich auch vor vielem Schweißen und setze sich aber auch beim Schweißen

Schrift-
g mit-
fein
In der
pholze
Nannes
ertopfe
Man
m Op-
jeden
auf
ommene
männ-
festge-
schlich
mit
aber
Luisburg

Rebens-
Geschäft-
r, Hoff-
Kreier,
i, Maß-
Schöne-
u 2 M.
unge-

dwert-
hre or-
t guten
entneh-
3 zählt.
f über-
tari ab.
den Joh.
cinel an-
s Kran-
g. Aus
n Bie-
geschäfte
stehende,
lge der
it erfor-
liche Re-

Lokale
erführung
her An-
ns nach-
ellung zu
geberver-
wou dem
ngeregter
umig auf
en unbe-
en einzu-
it zufried-
schuß nur
ündigun-
arten die
handlung
z kommt,
gen Ver-

resekre-
ne Büro-
schen Ge-
ist vom
erreichte
mer 3538

ie. Die
spätestens
mehrmern
eresorga-
isko m-
Durch den
andos ein
In Stell-
y die Ver-
e im Be-
teroffiziere
Behrämter
wandlung
so lange
ind. Die
er behelss-
rige Geld-
ndung, so
elängt, der
bgefunden
ingung in

s jetzt in
mit ihrem
verführt,
d vorzeitig
vor dem
Die Ueber-
emperatur-
llaemeinen
st die Zeit
Eine alte
leider spät
in für auch
Schwigen

nicht der kalten Zugluft aus. Man vermeide mehr das in den Schweiß kommen als das zu plötzliche Abkühlen. Vom Winter her ist die Haut durch die luftabschließende Kleidung jetzt mehr verweicht, als im Sommer bei leichter Kleidung. Besonders sind wegen des noch nicht durchwärmten Erdbodens die Füße noch warm zu halten. Im Frühjahr gibt es oft sehr schöne warme Luft und kalte Erde.

E. Wesseling, 28. März. Evangelische Gemeinde und Schulfrage. Die Evangelische Schulleitung an die Deutsche Nationalversammlung: „Wir unterzeichneten über 20 Jahre alten Glieder der Evang. Kirche fordern, daß unsere Jugend nach wie vor in den öffentlichen Schulen eine Erziehung erhält, die auf der Grundlage des Christentums ruht und christliche Bildung und Gesittung zum Ziel hat“, fand in dem Evangelischen Gemeindebezirk Wesseling-Verdorf-Godorf 175 Unterzeichneten. Das bedeutet die Zustimmung sämtlicher evangelischen Einwohner in Verdorf und Godorf und nahezu (über 95 Prozent) sämtlicher evangelischer Männer und Frauen in Wesseling.

Aus aller Welt.

Kleine Provinznachrichten.

Ein Holländer, der in Köln Reichsbanknoten zu 1000 Mark aufkaufte, um damit zu handeln, wurde festgenommen. — In der Polandstraße in Köln stürzte eine in den vierziger Jahren stehende Frau beim Fensterputzen von einer Leiter und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie alsbald starb. — Nach dem Genuß von Muscheln ist in Kall ein Einwohner so schwer erkrankt, daß man ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Auf dem Bahnhof in Engelskirchen wurden große Mengen Schokolade, Kaffee, Zigaretten, die verbotswidrig aus dem besetzten Gebiet ausgeführt werden sollten, von den Engländern beschlagnahmt. — Ein Mann, der auf dem Wege nach Baal im Chausseegraben sich ausruhen wollte, kam in Berührung mit einem heruntergefallenen Draht der Hochspannungsleitung und fand sofort den Tod.

Die Wattenfelder Zeitung kam auf ein 50-jähriges Bestehen zurück. Der Gründer der Zeitung, Karl Busch, der bereits 83 Jahre alt ist, ist heute noch tätig. — Die katholische Kirche in Frankfurt Stadtteil Niederrad wurde von Kirchenräubern heimlich gestohlen, die die wertvollsten Gefäße stahlen. — In Hannover wurde eine Falschmünzfabrikation festgestellt. Die meisten Mitglieder der Bande haben ihren Wohnsitz in Köln und betreiben gewerbs- und planmäßig die Ausgabe nachgemachter Fünfzigmarkstücke. Nach ihrem Geständnis haben sie diese Fälschungen in München, Leipzig, Berlin, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Köln, Gießen, Hamburg, Bremen; Kuxhaven und sogar auf Helgoland umgesetzt. — Für die Opfer des Fahrstuhlunfalls in der Zigarettenfabrik Penitzke stiftete der Besitzer Kommerzienrat Zieh hunderttausend Mark.

Flugzeug abgestürzt.

Berlin, 29. März. Ein auf einem Transportflug befindliches Flugzeug stürzte bei Warnemünde kurz vor der Landung aus einem unaufgeklärten Grunde aus 100 Meter Höhe ab. Die Insassen, Leutnant Degener, Leutnant Reimers und der Monteur Gehre, sind tödlich verunglückt.

Die Gründung der Hamburger Universität.

Die Bürgerchaft nahm das Notgesetz zur sofortigen Errichtung einer Universität und Volkshochschule auf der Grundlage der bestehenden Einrichtungen des Hamburger Vorlesungswesens an.

Bermischtes

Vergasung der Ratten. Die Rattenplage ist in England zu einem fast unerträglichen Uebel geworden, und das britische Aderbauministerium bereitet „den größten bisher bekannten Rattenkrieg“ vor. In dringlichen Aufrufen wird jedermann aufgefordert, dabei zu helfen. Es ist eine besondere „Antirattenabteilung“ im Aderbauministerium gegründet worden, und es soll ein Gesetz eingebracht werden, das die Vernichtung der Ratten jedem zur Pflicht macht. In diesem Kampf gegen die unheilvollen Rager will man auch ein ganz neues Mittel verwenden, nämlich die giftigen Gase. Der Gedanke ist durch die Erfahrungen in den Schützengräben nahegelegt; denn man will dort festgestellt haben, daß das Verschwinden der Ratten in einzelnen Teilen der Front durch die feindlichen Gasangriffe hervorgerufen sei. Vorläufig werden noch Versuche im Aderbauministerium vorgenommen, um die Einwirkung des Gases auf die Ratten genau festzustellen. Der Kampf soll zu gleicher Zeit in allen Teilen des Landes eröffnet werden, damit nicht die Tiere aus einer Gegend in die andere flüchten.

Preise sinkt und jeht. Für einen Herrenanzug bezahlte man im Frieden, wie Direktor Hirschel-Friedberg in der Versammlung der „Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgegend“ statistisch nachwies, an Naturalien bemessen, vier Zentner Weizen oder sechs Malter Kartoffeln, heute 19 Zentner Weizen bzw. 22 Malter Kartoffeln, für ein Paar Schuhe heute fünf Zentner (Weizen oder 6 Malter Kartoffeln, für einen Mistwagen früher 30 Zentner Weizen oder 50 Malter Kartoffeln, heute 80 Zentner Weizen oder 100 Malter Kartoffeln. Ein Doppelzentner 40prozentiges Kali wertete einst 40 Pfund Weizen oder 125 Pfund Kartoffeln, heute 150 Pfund Weizen oder 225 Pfund Kartoffeln, ein Pfund Kernseife kostete früher 35 Pfennig, das sind drei Pfund Weizen oder 20 Pfund Kartoffeln, heute 15—16 Mark oder 150 Pfund Weizen oder 200 Pfund Kartoffeln, ein Liter Bier mit 6—7 Prozent Stammwürze gilt heute neun Pfund Weizen oder 17 Pfund Kartoffeln.

„Seine Majestät Trost.“ Einer unserer Freunde, so berichtet die Pariser Zeitung „L'clair“, ist jetzt aus Moskau zurückgekommen und erzählt: „Ich habe zweimal Herrn Trost in Moskau ausfahren sehen. Das spielte sich folgendermaßen ab: Zuerst erschien ein gepanzerter Auto, das ein furchtbares Getöse mit seiner Hupe vollführte. Sodann erschien ein zweites Auto, mit einem Maschinengewehr, das ununterbrochen schoss, um den Weg freizumachen. Darauf ein drittes Auto, in dem Trost sich befand, und endlich ein viertes Auto, das wieder gut mit einem Maschinengewehr versehen war.“ Der „clair“ fügt hinzu: „Die Wissenschaft hat offenbar das Geleitz der Tyrannen heutzutage verändert. Es verbreitet mehr Unheil und ist weniger schön anzusehen.“

Aus Mainz wird folgender Scherz berichtet: Gelegentlich der Schulfest einer höheren Mädchenschule wird auch das — ausschließlich aus Damen bestehende — Lehrerkollegium im Festzimmer photographiert. Als die Bilder fertig sind, ergibt sich, zum Schrecken der Vorsteherin und zum Jubel aller Schülerinnen, daß über den Köpfen der Damen eine an der Wand befindliche Tabelle mit auf das Bild gekommen ist, auf welcher in großer Buchstaben zu lesen ist: „Unsere Giftpflanzen.“

Neigungsheirat. In Nr. 93 der „Vossischen Zeitung“ ist folgendes Inserat zu lesen: „Regierungsrat, Mitte 30, wünscht Millionärin zwecks Neigungsheirat kennen zu lernen. Zuschriften unter: „Lauenburgerstraße 1“, — Ueber die Art der „regierungsrechtlichen Neigung“ dürfte wohl kein Zweifel bestehen!“

Sehnsuchtslaut

Was für uns von Wilsons Fleischband Abfällt, ist nun nächstens da. Es besorgt uns — zahlbar Reichsbank — Unser Fett Amerika.

Ja, schon liest sich's schön von Fetten, Salzped schärfter Qualität, Pöbel- und Gefrier-Roteletten, Welche man in Preßschmalz brät.

Soffentlich bleibt nicht nur Dichtung Dies erlesene Gericht! Eine „bindende Verpflichtung“ Ueberrimmt Sam nämlich nicht.

Doch umsonst — man muß gerecht sein — Liefert er sein stärkstes Stüd: Mag die Ware noch so schlecht sein, Geld gibt's keinesfalls zurück.

Immerhin: der deutsche Cercle Speßt den Pig, Dant im Gemüt, Bis das heimliche Ferkel Wieder kraftvoll aufgebüht.

Bis der Schinken hoch im Rauche Hängt, der Brate Blutwurst macht Und aus frischem Schweinebauche Eine bess're Zeit uns lacht.

Wer die Rohkrüb' überstanden, Geht auch nicht am Salzped ein, Aber grunz' in deutschen Landen, Grunz' bald wieder, deutsches Schwein!

Gottlieb (im „Tag“).

Verantwortlich für die Redaktion: P. Weinheimer. Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Meinungsaustausch.

Wo bleibt das Pferdefett?

So fragen wir uns jedesmal, wenn wir beim Metzger unser Fleisch holen und stets vergebens um etwas Fett bitten. Jede Hausfrau ist nicht in der Lage, sich das heutige teure Ziegen- oder Mierenfett zu kaufen. Könnte das Pferdefett denn nicht unter die Metzger gleichmäßig verteilt werden, daß man zu dem Fleisch auch etwas Fett bekommen könnte, oder blüht auch hierin der Schleißhandel, da man für teure Preise Pferdefett haben konnte. Mehrere Hausfrauen.

Dr. med. Linz

Spezialarzt für Haut-, Horn- und Geschlechtskrankheiten. Köln, Hohestraße 85-87 Ecke Brückenstr. Sprechstunden 10-1, 3-6 Uhr. — Tel. A 7274

Zahnpraxis

Walter Rülpmann, Köln Mühlenbach 35-37. Telefon B 3449. Nur persönliche, schonendste Behandlung. Spezialität: plattentl. Zahnersatz, Goldkronen, Brückenarbeit. Sprechstunden: Wochentags von 9-1 u. von 3-6 Uhr. Alle Reparaturen und Umarbeitungen schnellstens.

Eine zeitgemäße Küche ist ohne „Plantox“ unmöglich.

Plantox erzeugt Fleischextrakt und ist von der Ersatzmittelstelle Hamburg am 13.5.18 genehmigt. Paraguay-Fleischextrakt-Gesellschaft m. b. H. Hamburg

Papierabfälle
Alle Geschäftsbücher, Briefe, Zeitungen etc.
kauft stets unter Garantie des Einstampfens
Telef. A 7550
Peter Kreuels, Köln
Nähe der Hauptpost
Seidung weiss emaillierte
HERDE
und
WASCHMASCHINEN
angekommen. Heinrich Wichterich
Wilm 64

K. K. V.
Rath. Kaufm. Verein.
Gegr. 1846.
Stellenvermittlung.
Sachverständige Kaufleute werden gesucht, sich bei dem Unte. zu melden.
Es besteht die Möglichkeit der Stellenvermittlung. Offene Stellen wollen man ebenfalls möglichst zur Kenntnis bringen.
Der Vorstand
H. Weinheimer,
2. Vorsitzender.
Reparaturen
an Nähmaschinen aller Systeme. Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ges. Köln
Breitestr. 92/98. Tel. A 3829.

Erste Brühler Wasch- und Bügel-Anstalt.
Wallstraße 60 übernimmt niederlästliche Wäsche.
Spezialität: Feine Herren- und Damewäsche da Größe r. l. der reichlich vorhanden ist.
Brauchausstattungen, Gardinenspannen u. Haushaltungswäsche, alles in 8 Tagen lieferbar.
Auf Wunsch Abholen der Wäsche.
Frau Wwe. Bannenberg,
Wallstraße 60. Telefon 66.

Bürstenwaren
aller Art
Friedensfabrikat liefern
M. SAMSON & CO. KÖLN
Sternengasse 89-93. Fernruf A 8579.

la. Schmierseife kein Ersatz hochschäumend p. Pid. 2.60 M. El. erw. billig
LITZINGER, Brühl, Mühlenstr. 68

20 prima Pferde
jeden Schlages
darunter verschiedene erstklassige Gespanne preiswert zu verkaufen.
Köln-Mülheim
Wallstraße 153
Telefon 628 Amt Köln-Mülheim.

Zigaretten
von 6 Pfg. an rein orientaischer Tabak sowie alle gangbaren Marken
Zigarren
stets gute Qualitäten v. cr. 80 Pfg. an
Tabake
nur garantiert reine Ware von ersten Fabriken.
Günstige Bezugsquelle für Kantinen, Wirte, Kaffeehäuser und Verbraucher.
Hugo Bingen & Co., G. m. b. H., Köln
Ehrenstraße 1-3 Ecke Apostelnstr.
Aachenerstraße 6, gegenüber dem Opernhaus
Neue Laugasse 3, zwischen „Kölnerhe“ Zeitung und Glockengasse.

Schuhe
Trotz der billigen Preise gelangt nur garant. reine Eichenlo-Herbung (eigener Schorhol) zur Verarbeitung. Sohlen und Absätze für Damen 10 Mk. für Herren 12 Mk. Kinder-Sohlen je nach Größe billigst. Anfertigung nach Maß sowie Vorschub- u. usw. Nur Handarbeit. Schnellste, reelle Bedienung. Schäfte, sowie Schleder in Häften und im Schnitt zu verkaufen.
Franz Meyer Köln, Heinrichstr. 26

